

**Dr. Andrej Heinke, Vice President, Future Research and Technology Strategy,
Robert Bosch GmbH:**

„Die Corona-Krise wird die Globalisierung nicht beenden, sondern verstärken, denn die Krise kann nur durch globale Solidarität und Zusammenarbeit überwunden werden, nicht durch nationale Alleingänge und Abgrenzung zueinander.“



In normalen Zeiten kennen nur Wenige das Robert-Koch-Institut, aber die Zeit scheint aus den Fugen geraten. Deshalb ist die nüchterne Bestandsaufnahme der Wissenschaftler die Grundlage einer Analyse der möglichen Folgen der Corona-Krise: „Die Infektionsfälle mit dem neuen Coronavirus (SARS-CoV-2) führen weltweit und in Deutschland zu einer sehr dynamischen und ernstzunehmenden Lage. Bei einem Teil der Fälle sind die Krankheitsverläufe schwer oder gar tödlich. Die Wahrscheinlichkeit für schwere Krankheitsverläufe nimmt mit zunehmendem Alter und bestehenden Vorerkrankungen zu. Die Belastung des Gesundheitswesens kann dessen Kapazität übersteigen.“

Gehen wir von diesem Zitat weiter von plausiblen Entwicklungen aus, so wird sich der Verlauf der Ereignisse nach der Dauer, den Folgen, der Mutationsfähigkeit, der Mortalitätsrate und der Verfügbarkeit von Impfstoffen richten. Wahrscheinlich sind eine lange anhaltende Ausnahmesituation und periodische Wiederkehr des Corona-Virus. Dadurch entstehen Wechselwirkungen mit anderen Lebensbereichen.

Memento mori

Hauptunterschied dieser Krise ist, dass Fallzahlen, Übertragbarkeit und Sterblichkeitsrate höher als bei normalen Infektionskrankheiten sind. Der vorzeitige Tod wird so im Bewusstsein der Menschen zur realen Möglichkeit. **"It's not that I'm afraid to die, I just don't want to be there when it happens", wie Woody Allen sagt.**

Aber eine Flucht vor der Pandemie ist auf Dauer unmöglich. Rasse, Religion oder Ideologie schützen nicht. Gleichwohl sorgen Reichtum, Zivilisation, Geschlecht und Alter für Unterschiede und machen vorhandene Gräben deutlich.

Es ist nur eine dünne Schicht, die die Menschheit von den Abgründen des Planeten trennt. So entstehen eine neue Demut und Vorsicht. Das Bewusstsein der eigenen Endlichkeit kann für eine veränderte Priorität der Werte sorgen, sowohl auf persönlicher Ebene als auch auf gesellschaftlicher. Was würde man tun, wenn man nur noch sehr begrenzte Zeit zu leben hätte?

Es war ein altrömischer Brauch, dass hinter einem siegreichen Feldherrn, dem ein Triumphzug gewährt wurde, ein Sklave oder Priester stand, der ihm einen Lorbeerkranz über den Kopf hielt und ihn ununterbrochen mahnte: "**Memento moriendum esse!**" (Bedenke, dass du sterben musst). Im Moment des größten Triumphes galt es, sich seiner eigenen Vergänglichkeit bewusst zu sein, denn das schied die Menschen von den Göttern.

Im Erfurter Dom ist seit 1499 auf einem riesigen Wandbild Christophorus, Schutzpatron der Reisenden, abgebildet. Rechts oben schaut ein großer Totenkopf mit dunklen Augen neben den Domspitzen hervor. Die Größe und die Lage gegenüber dem Eingangportal erklären sich mit der Überzeugung des Mittelalters, dass der Blick auf den heiligen Christophorus vor einem unverhofften Tod bewahren kann, der damals alltäglich war und ein Gefühl der Unbeständigkeit und Vergänglichkeit erzeugte. In seiner Richtlinien ermahnt Dionysius: „Und wenn er zu Bett geht, erinnert er sich daran, dass sein Körper bald von anderen ins Grab gelegt wird.“ Das ruft die Corona-Krise wieder in Erinnerung.

Gleichwohl wird das neue Bewusstsein über natürliche Grenzen nicht zu einem Fatalismus und Pessimismus führen. Angst kann überwunden werden, in dem nicht nur Probleme Schritt für Schritt gelöst werden, sondern in dem die Führung eine Vision von einem Morgen nach der Krise kommuniziert. Damit wird nicht nur die Hoffnung geweckt, die sich nach allen Plagen auf dem Grund von Pandoras Büchse befindet, sondern auch die Energie freigesetzt, die zu konkreter Umsetzung befähigt.

Trotz aller Lebensfreude, die nur aufgestaut ist und nach überstandener Krise die Erinnerung daran auslöschen soll, wird sie über einige Jahre gleichsam als Narbe im gesellschaftlichen Bewusstsein bleiben, aber allenfalls für zwei Generationen, bevor sie wie die Pest oder die Spanische Grippe nur noch für Historiker interessant ist.

Hybris

In einer Zeit des technologischen Fortschritts und der weltweiten Vernetzung schienen steinzeitliche Gefahren von der Art einer Seuche längst überwunden. Die apokalyptischen Reiter aus der Offenbarung des Johannes haben mit den Startups von Sergey Brin, Larry Page, Peter Thiel und Aubrey de Grey, die Krankheiten beherrschbar oder lediglich als technisches Hindernis auf dem Weg zum ewigen Leben sehen, soviel gemeinsam, wie ein Ochsenkarren mit einem Tesla.

Die Prioritäten werden durch die Corona-Krise klar sichtbar, weil diejenigen elementaren Dinge Vorrang haben, die gemäß der Maslowschen Bedürfnispyramide zum Erhalt des

menschlichen Lebens erforderlich sind. Dazu zählen Atmung, Wasser, Nahrung, Schlaf, Fortpflanzung und Behausung. Erst wenn diese physiologischen Bedürfnisse relativ gut befriedigt sind, folgen die Bedürfnisse nach körperlicher und seelischer Sicherheit, materieller Grundsicherung, Arbeit, Wohnung, Familie und Gesundheit. Die Corona-Krise macht diese Prioritäten für einige Zeit bewusster als zuvor.



Hamster

Die mäuseartigen Wühler sind in der Corona-Krise durch gleichnamige Vorratswirtschaft als Sinnbild für Panikkäufe und Lagerhaltung benutzt worden. Tatsächlich sammeln Hamster ihre Nahrung als Wintervorrat, der bei der Rückkehr in den Bau gefressen oder an der Erdoberfläche verzehrt wird, wenn alles ruhig ist. Die charakteristischen Backentaschen erlauben den Transport großer Mengen; in den Vorratskammern einzelner Feldhamster wurden bis zu 90 kg Pflanzenmaterial gefunden.

Für Bewohner der ehemaligen BRD, sofern sie jünger als 70 Jahre alt sind, ist eine Situation, in der Nudeln, Toilettenpapier, Schmerzmittel und Backhefe ausverkauft sind, ein Schock. Sie sind in der überwiegenden Mehrzahl in einer Überflussgesellschaft aufgewachsen, in der stetig stimulierter Konsum von allzeit verfügbaren Dingen das Kennzeichen der Marktwirtschaft, Gradmesser des Erfolgs und Quelle eines Überlegenheitsgefühls war. Leere Regale galten als Kennzeichen einer zentralen Planwirtschaft. Das Vertrauen in die Marktwirtschaft ist zumindest zeitweise erschüttert.

Auch nach Entspannung der Lage wird deshalb für die Aufrechterhaltung grundlegender Funktionen vorgesorgt werden. Hygieneartikel, haltbare Lebensmittel, Arzneimittel, Atemschutzmasken sowie technische Geräte, die autarke Tätigkeiten erlauben, werden in den meisten Haushalten für längere Zeit vorrätig sein.

Medien

Traditionelle Druckmedien werden zugunsten digitaler Medien verstärkt Anteile verlieren, welche der Aktualität der Ereignisse und der Fülle der Informationen besser entsprechen können. Zugleich wird eine objektive Berichterstattung aus gesicherten Quellen eine verstärkte Bedeutung bekommen, auch als gesellschaftliche Aufgabe, weil Falschmeldungen aus ungesicherten Quellen zu Fehlentscheidungen mit persönlichen Konsequenzen für die eigene Gesundheit führen können.

Die Fähigkeit, mit dem eigenen Smartphone in Echtzeit grenz- und kulturüberschreitend Bilder und Töne aus Krankenhäusern, Apotheken oder Supermärkten breit streuen zu können, beeinflusst den Informationsstand der Bevölkerung und verändert das Kommunikationsverhalten von staatlichen Behörden und privaten Unternehmen gleichermaßen. Vertrauen entsteht durch schnelle, offene und wahrheitsgemäße Darstellung der Dinge und Ereignisse.

Rolle des Staates

Nationale Staaten sind und bleiben die wichtigsten Akteure, es sind nicht multilaterale Organisationen oder multinationale Unternehmen. Das kommt in einer Krise deutlich zum Vorschein und wird lange Zeit so bleiben.

Die drei grundsätzlichen Merkmale eines Staates treten klar zutage: eine Bevölkerung (Staatsvolk), ein geographisch abgrenzbarer Teil der Erdoberfläche (Staatsgebiet) und eine stabile Regierung, die effektive Gewalt ausübt (Staatsgewalt). Das eigene Staatsvolk kann das jeweilige Staatsgebiet betreten, Fremde werden durch die Staatsgewalt davon abgehalten oder kommen in Quarantäne.

Der Staat wird diese wiederentdeckte Souveränität hart verteidigen. Seine Institutionen werden mit neuer Legitimation und vermehrten Mitteln den Zugriff auf alle Dimensionen einer Gesellschaft ausweiten. Dort, wo der Staat Schwäche gezeigt hat, wird er sich erneuern. Dort, wo er Härte gezeigt hat, wird er nicht mehr nachgeben. Die finanziellen Mittel dafür wird er aus neuen Steuern und Abgaben holen, insbesondere von Vermögenden, Unternehmen und Finanzinstitutionen. Laissez-faire wird für absehbare Zeit von einer stärker staatskapitalistisch geprägten Wirtschaft verdrängt.

Das bedeutet nicht, dass **der Staat** rückwärtsgewandt ist, was die Wahl seiner Mittel angeht, sondern er **wird grundlegend modernisiert aus der Corona-Krise hervorgehen**. Preußen hat nach seiner vernichtenden Niederlage gegen Napoleon nicht nur seine Armee grundlegend reformiert, sondern auch seine Infrastruktur, Schulen und Wissenschaften. Ohne die Lehren aus der Krise wäre ein Mann wie Bismarck nie Reichskanzler geworden und ein Deutsches Reich hätte es auch nicht gegeben.

Fortschrittliche Technologien werden in kürzester Zeit zum staatlichen Arsenal gehören, so wie es bereits in Singapur, Südkorea und China der Fall ist. Staaten werden dabei voneinander lernen. Was wirksam und effizient ist, wird schnell übernommen, so wie es

die Autoindustrie mit Knautschzone, ABS, Airbag, Kaizen, modularem Querbaukasten, Leichtbau und Elektromobilität vorgemacht hat. Für Unternehmen werden Staaten deshalb zu prioritären Kunden. Sie sind potent, liquide und sicher. **Nicht nur erhält das Thema „Smart City“ unerhörte Impulse, sondern kann von den größten Unternehmen sogar zur „Smart Nation“ skaliert werden.**

Der Staat wird es als Kernaufgabe verstehen, mit allen Mittel neue Impfstoffe zu entwickeln und in den Ausbau eines resilienten Gesundheitssystems zu investieren, das nicht kostengetrieben ist. Insbesondere die Vorbereitung auf die nächste Krise, die aus multiresistenten Keimen und fehlenden Antibiotika erwächst, wird neue Priorität erlangen.



Gesellschaft

Die Geschichte kennt Katastrophen großen Ausmaßes, die breit rezipiert wurden, sei es der Ausbruch des Vesuv, der zum Untergang Pompejis führte, das Erdbeben von Lissabon im Jahr 1755, der Ausbruch des Krakatau im Jahr 1883 oder die Erdbeben von San Francisco 1906 und Tokio 1923. Immer hielt die jeweilige Katastrophe der Gesellschaft den Spiegel vor und zeigte deren Stärken und Schwächen auf.

Während die Spanische Grippe von 1918 vor allem die junge Generation traf, gefährdet das Corona-Virus nun vor allem Ältere. Das kann die Generationensolidarität massiv gefährden, bis hin zu Folgen für die Gesundheitsversorgung, Vermögensweitergabe, Rentensysteme und dem Verhalten bei politischen Wahlen. Das gegenseitige Misstrauen wird steigen.

Räumliche Distanzierung überträgt sich auf Bereiche außerhalb der engsten Familien- und Freundeskreise. Lateinamerika zeigt diese Entwicklung in ihrer Konsequenz auf, wenn auch dort die Ursachen in der Kriminalität zu finden sind: vergitterte Gebäude, abgeschottete Eliten und soziale Interaktion auf die eigenen Kreise beschränkt.

Gesellschaftliche Normen werden sich durch die Corona-Krise verändern. Eine allgemeine Impfpflicht ist zu erwarten, die Impfgegnerschaft unter Strafe stellt. Den Hygienestandards Japans versucht man zumindest zu entsprechen. Atemschutzmasken werden für diejenigen Pflicht, die erkrankt sind. Es ist damit zu rechnen, dass insbesondere Flughäfen, Bahnhöfe und Häfen, aber auch stark frequentierte öffentliche Orte dauerhaft Temperaturmessungen und die Erfassung von Krankheitssymptomen mittels technischer Infrastruktur zum festen Bestandteil der Sicherheitskontrollen machen werden. Sicherheits- und Gebäudetechnologien werden nicht nur den neuen Hygienestandards entsprechen müssen, wenn sie wettbewerbsfähig sein wollen, sondern sie proaktiv auf kommende Krisen vorbereitet werden.

Am Arbeitsplatz werden diejenigen bestraft und nicht gelobt, die trotz Erkrankungen ihrer Beschäftigung nachgehen. Das Händeschütteln und der Begrüßungskuss werden für absehbare Zeit nicht praktiziert. **Die Gesellschaft wird nach der Corona-Krise jedoch auch starke „rebound“-Effekte sehen.** In der BSE-Krise sind rund 40 Prozent der Konsumenten zu Vegetariern geworden, von denen allerdings nach Abklingen 38 Prozent den Verzehr von Fleisch wiederaufgenommen haben.

Die Beschäftigung mit folgenden Fragen ist zu erwarten: Wie wird eine Gesellschaft reagieren, die längere Zeit ohne Elektrizität, Wärme, Trinkwasser und Nahrung auskommen muss? Wie schützt man sich und seine Familie, wenn staatliche Schutzfunktionen nicht mehr aufrechterhalten werden können?



Mobilität

Das eigene Auto wird stärker denn je zur zweiten Haut und als rollende Schutzhütte empfunden. Individualbesitz an Fahrzeugen erhält dadurch einen neuen Stellenwert jenseits wirtschaftlicher oder ökologischer Erwägungen. Ökologische Erwägungen treten in den Hintergrund. Öffentlicher Personennahverkehr, Züge, Flugzeuge und auf Mietbasis funktionierende Fortbewegungsmittel sowie Mobilitätsdienstleister werden entweder neuen Hygienemaßstäben entsprechen oder weniger und nur unfreiwillig genutzt. Schmutzabweisende und antibakteriologische Materialien und Oberflächen werden verstärkt

nachgefragt. Anfänglich als Beduftung verstandene Zusatzausstattung sowie Filter werden zunehmend auf keimtötende Wirkung hin optimiert und verstärkt nachgefragt.

Aufgrund des radikal eingebrochenen Fahrzeugmarkts werden sich OEM-Konzentrationen in kurzer Zeit verstärken. Neue Kooperationen und Übernahmen, die an Eitelkeiten und Machtrangeleien scheiterten, werden forciert zur Überlebensfrage. Die Beteiligung großer Plattformanbieter aus dem Silicon Valley und China sowie von Beteiligungsgesellschaften und Hedgefonds an OEM werden angesichts des gesunkenen Marktwerts wahrscheinlicher.

Globalisierung

Die Pandemie ist ein Beleg für Globalisierung, so wie die durch Corona ausgelöste Wirtschafts- und Finanzkrise. Die schnelle Ausbreitung des Virus war nur durch die breite Verfügbarkeit internationaler Flugverbindungen und den engen wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und touristischen Austausch möglich. Große Flughäfen, wirtschaftlicher Austausch von Fachkräften, touristische Zentren, wissenschaftliche Kongresse oder sportliche Großereignisse wirken als Brennpunkte.

Die Corona-Krise wird die Globalisierung nicht beenden, sondern verstärken, denn die Krise kann nur durch globale Solidarität und Zusammenarbeit überwunden werden, nicht durch nationale Alleingänge und Abgrenzung zueinander. Genau das geschieht zwar im ersten, impulsiven Schritt – wird aber zwangsläufig in eine globale Krisenkoordinierung und -bewältigung münden. Insbesondere wird es darum gehen, möglichst frühzeitig global Herde für Epidemien zu erkennen und zu bekämpfen.

Allerdings wird die Globalisierung in eine neue Phase eintreten. Ihr wichtigstes Merkmal ist eine zunehmend binäre Lagerbildung zwischen einem chinesischen und einem amerikanischen Gravitationszentrum. Innerhalb dieser Lager wird es zu unterschiedlichen Werten, Standards und Entscheidungsgrundlagen kommen. Zwischen den Lagern wird es einen Kampf auf wirtschaftlicher, technischer, gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und kultureller Ebene geben, der zunehmend der Gefahr unterliegt, auch militärisch ausgetragen zu werden. Insgesamt bleiben die beiden Lager aber aufeinander bezogen, wie zwei Boxer in einem Ring, mit Reaktion und Gegenreaktion.

Die globale Pandemie weist Parallelen zum Umgang mit den Ursachen und der Bewältigung der Folgen des Klimawandels auf. Kooperation führt zu Lösungen, etwa bei der Entwicklung und Bereitstellung von Impfsenen oder Mundschutzmasken; Alleingänge sind dagegen nicht lange durchzuhalten und werden auf anderen Ebenen abgestraft, etwa beim Ausschluss aus internationalen Wertschöpfungsketten oder dem Verlust von Reputation.

Technologie

Die Technologien des 21. Jahrhunderts sind nicht nur in ihrer Verbreitung, sondern auch in ihren Folgen global. Krankheitserreger, KI-Systeme, Computerviren und Strahlung, die von anderen versehentlich freigesetzt werden, werden zum allgemeinen Problem. Vereinbarte Meldesysteme, gemeinsame Kontrollen, gemeinsame Notfallpläne, Normen und Verträge müssen als Mittel zur Milderung der zahlreichen gegenseitigen Risiken verfolgt werden.

Die Corona-Krise wirkt als Katalysator für soziale Experimente in noch nicht dagewesenen Umfang, etwa bei der massenhaften Quarantäne, der Digitalisierung im Eiltempo oder der Überwachung. Positiv gesehen werden Technologien und Prozesse in einer Geschwindigkeit konzipiert, zertifiziert und angewandt, die sonst nur in Kriegszeiten möglich ist. Beispiele sind Medikamente, Impfstoffe, medizinische Geräte, aber auch Kommunikations- und Informationstechnologien. Die Digitalisierung des Bildungssystems wird vorrangig umgesetzt. Aber bisher nur aus der Terrorismusabwehr oder Überwachungswelt bekannte Strukturen der Informationsbeschaffung und -verwertung finden breite Anwendung jenseits rechtlicher Schranken oder demokratischer Rechte auf Schutz der Privatsphäre. Notstandsgesetze gelten unbefristet und tragen totalitäre Züge.

Vorhandene Sensorik bei Smartphones, Gebäudeausrüstungen, Gebrauchsgütern, Gartengeräten, Fahrzeugen und Heimelektronik wird genutzt und aufgerüstet, um individuelle Daten zu erfassen und auszuwerten, wie Blutdruck, Körpertemperatur, Transpiration, Herzfrequenz, Geräusche wie Husten oder Niesen sowie Gesichtsformen. Bewegungsprofile, Kontakte und Netzwerke werden in ihrer Nutzung jenseits von Werbung und Verkauf auf Sicherheit und Alltag im beruflichen Umfeld ausgeweitet. Telekonferenzen und digitale Kommunikation erhalten einen massiven Entwicklungsschub und werden schnell Aspekte der virtuellen Realität in ihren Leistungsumfang einbeziehen.

Globale Wertschöpfungsketten

Die Globalisierung ermöglichte es den Unternehmen, die Produktion weltweit auszulagern und ihre Produkte auf einer Just-in-Time-Basis an die Märkte zu liefern, wobei die Kosten für die Lagerhaltung umgangen wurden. Lagerbestände, die länger als ein paar Tage in den Regalen standen, wurden als Marktversagen betrachtet. Das Angebot musste auf einer sorgfältig orchestrierten, globalen Ebene beschafft und versandt werden.

Lieferketten standen bereits unter Beschuss, sowohl wirtschaftlich als auch politisch; wirtschaftlich durch steigende Arbeitskosten in China, den Handelskrieg von Präsident Trump und Fortschritte in der Robotik, Automatisierung und im 3D-Druck, sowie politisch durch reale und vermeintliche Arbeitsplatzverluste, insbesondere in entwickelten Volkswirtschaften. Die Corona-Krise hat nun viele dieser Verbindungen unterbrochen: Fabrikschließungen in den betroffenen Gebieten haben dazu geführt, dass Hersteller,

Krankenhäuser, Apotheken, Supermärkte und Einzelhandelsgeschäfte ihre Bestände nicht mehr erneuern und Produkte nicht mehr anbieten oder herstellen können.

Unternehmen werden mehr Informationen über die Herkunft ihrer Lieferungen verlangen, Effizienz weiter steigern und Entlassungen nach Möglichkeit vermeiden. Die Regierungen werden ebenfalls eingreifen und die ihrer Meinung nach strategischen Industrien zwingen, inländische Notfallpläne und Reserven zu haben. Die Rentabilität wird abnehmen, aber die Angebotsstabilität sollte steigen. Das Ergebnis könnte eine dramatische neue Etappe im globalen Kapitalismus sein, in der die Lieferketten näher an die Heimatmärkte gebracht und mit Rückfallmechanismen ergänzt werden, um vor zukünftigen Störungen zu schützen. Das könnte die kurzfristigen Gewinne der Unternehmen schmälern, aber das gesamte System widerstandsfähiger machen.

Langfristig wird die Pandemie wahrscheinlich die Produktionskapazität der Weltwirtschaft erheblich verringern, insbesondere, wenn Unternehmen schließen und ganze Personengruppen sich von der Arbeitswelt lösen. Dieses Risiko der Verlagerung ist besonders groß für Entwicklungsländer und andere Länder mit einem großen Anteil wirtschaftlich gefährdeter Arbeitnehmer. Viele Länder werden Schwierigkeiten haben, sich zu erholen, wobei die Staatsschwäche und die gescheiterten Staaten noch stärker zum Tragen kommen werden.

Wirtschaft und Finanzen

Durch die Corona-Krise verursachte Schocks werden für eine tiefgreifende Wirtschaftskrise sorgen, die auf das Finanzsystem übergreift. Mehr als 40 Prozent der Konsumausgaben sind in entwickelten Gesellschaften abhängig von sozialen Kontakten. Bereits jetzt sind seit Februar 2020 global rund 23 Billionen USD an Marktwert vernichtet worden.

Immobilienpreise werden fallen. Übernahmen und Zusammenschlüsse werden in allen Sektoren forciert. Eine Depression ist nicht ausgeschlossen, trotz der immensen Interventionen von Zentralbanken und Regierungen. Dadurch steigt die Staatsverschuldung auf neue Dimensionen. Möglich sind BIP-Einbußen von mehr als zehn Prozent, wodurch die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008 in den Schatten gestellt werden. Es droht ein verlorenes Jahrzehnt.

Der USD wird seine Rolle als Leitwährung behalten, da er in Krisenzeiten zur Fluchtwährung wird. Der Erdölpreis wird auf längere Zeit niedrig bleiben und seinerseits die vom Rohstoffexport abhängigen Volkswirtschaften in ihren Möglichkeiten erheblich einschränken, wodurch dort soziale Spannungen verstärkt werden und neue Inflationsgefahren entstehen.

Staatliche Hilfsprogramme zögern die Insolvenz sogenannter „Zombiefirmen“ weiter hinaus und verhindern eine Marktbereinigung. Liquiditätskrisen sind wahrscheinlich. Eine Verstaatlichung vermeintlich systemrelevanter Banken und Unternehmen bürdet den Steuerzahlern neue Lasten auf und schafft neue Grundlagen für populistische Parteien und Strömungen. Eine Vervielfachung der Arbeitslosenrate sorgt für anhaltende Lasten für

soziale Sicherungssysteme und Nachfrageschwäche für Dinge und Dienstleistungen.
Die Schere bei Vermögen und Einkommen öffnet sich weiter.

In jedem Land gibt es viele Beispiele für die Kraft und Widerstandsfähigkeit des menschlichen Geistes - Ärzte, Krankenschwestern, politische Entscheider und einfache Bürger. Deshalb werden sich Menschen auf der ganzen Welt als Antwort auf diese außergewöhnliche Herausforderung durchsetzen.

Text: Dr. Andrej Heinke, Vice President, Future Research and Technology Strategy, Robert Bosch GmbH.

+++ Der Artikel gibt ausschließlich die persönliche Meinung des Autors wieder +++

Bilder: Depositphotos